



Gebietsstammblatt Streuobstwiesen um Wiesbaden- Frauenstein

Stand: November 2013



Gebietsname : Streuobstwiesen um Wiesbaden-Frauenstein

TK/4 : 5915/1; 5914/2

GKK : 3440334 / 5548268

Größe : ca. 100 ha

Schutzgebietsstatus : LSG Wiesbaden (13.328,6 ha)

Gebietsbezogene Angaben

Lebensraumtyp : Streuobst, Intensivobstplantagen, Streuobstbrachen, Grünlandflächen, Ackerland, Weiden, Gehölze, Heckenzüge, Waldrand, Kleingärten

Luftbild



Abbildung 1: Streuobstwiesen Wiesbaden Frauenstein (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

Besondere Merkmale

- Süd- und südöstlich exponierte, leicht bis stark geneigte Flächen nördlich und südlich der K 646 („Kirschblütenstraße“) um Frauenstein.
- Zum Teil bereits stark fragmentierte Streuobstbestände.
- Erhebliche Flächenanteile an intensiv bewirtschafteten, oft eingezäunten Niederstamplantagen.
- Das Gebiet gehört zu einem großräumigen Streuobstgürtel am Taunushang, der sich im Norden bis nach Ober-Mörlen in der Wetterau erstreckt.
- Unter den hochstämmigen Obstbäumen dominiert die Süßkirsche, andere Streuobstarten sind in geringerem Umfang vertreten.
- Die noch vorhandenen Hochstammbereiche verfügen über natürliche Bruthöhlen, insbesondere auch in alten Kirschbäumen.
- Einzelne Parzellen werden mit Pferden beweidet.
- Die Flächen nördlich der K 646 grenzen zu einem großen Teil an Waldbereiche an. Die Flächen südlich der K 646 grenzen ebenfalls an Wald und reichen im Süden bis an die Weinberge heran.
- Einzelne Kleingartenparzellen, die über einen alten Baumbestand verfügen.

Pflegezustand

- Die noch vorhandenen Streuobstbestände sind teils überaltert. Von einigen Ausnahmen abgesehen, sind die Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Hochstämme unzureichend. Eine Nachpflanzung von Hochstämmen findet praktisch nicht statt. Verbuschte Streuobstbrachen sind vereinzelt vorhanden.
- Zum Teil wird der Unterwuchs noch vorhandener hochstämmiger Obstbäume durch den Einsatz von Totalherbiziden abgetötet.
- Die Niederstammkulturen werden intensiv und unter Einsatz von Insektiziden und Totalherbiziden behandelt. Mehrreihige Anpflanzungen werden in der Regel eingezäunt.

Beeinträchtigungen

- Die Eignung des Gebietes als Lebensraum der Zielart Gartenrotschwanz ist ganz akut durch Intensivierungsprozesse gefährdet. Auffallend ist die Anwendung von Totalherbiziden auch unter Hochstammbeständen. Ein erheblicher Teil der im Rahmen der Hessischen Biotopkartierung als Streuobst kartierten Flächen scheint bereits in ausgesprochen intensiv bewirtschaftete Niederstammkulturen umgewandelt worden zu sein.
- Auffallend waren einzelne Verstümmelungsschnitte an Hochstämmen, die wahrscheinlich eine Rodung der Bäume einleiten.
- Bei einer Begehung in der ersten Juni-Dekade fielen an mehreren Hochstämmen relativ frische Schnittstellen auf. Hierbei wurde mitunter ein erheblicher Teil der Baumsubstanz beseitigt, so dass nicht mehr von einem Form- oder Erhaltungsschnitt auszugehen ist. Eine Überprüfung in Hinblick auf § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG wäre angezeigt.

Fotos



Abbildung 2: Geeigneter Lebensraum für den Gartenrotschwanz. Großkronige Obstbäume und ein Wechsel von kurz gemähten und höherwüchsigen Grasflächen.



Abbildung 3: Mit Herbiziden beseitigter Unterwuchs in einem Hochstammbestand.



Abbildung 4: Mit Großpferden beweidete Streuobstwiese. Die Fläche liegt in einem Gartenrotschwanz-Revier. Die Altvögel konnten mehrfach bei der Jagd nach Nestlingsnahrung beobachtet werden.



Abbildung 5: Pferdeweide mit angrenzender Streuobstbrache in fortgeschrittenem Sukzessionsstadium. Die Fläche liegt innerhalb eines Gartenrotschwanz-Revieres.



Abbildung 6: Alter Kirschenhochstamm mit Bruthöhle



Abbildung 7: Obstwiese mit Hoch- und Halbstämmen, die als Gartenrotschwanz-Habitat geeignet ist.



Abbildung 8: Ehemalige Streuobstparzelle in den Randbereichen des Untersuchungsgebietes. Die Hochstämme sind zum größten Teil abgestorben und die Fläche ist bereits stark mit Buschwerk durchwachsen.



Abbildung 9: Niederstammpflanzungen nehmen um Frauenstein bereits große Flächen ein.



Abbildung 10: Obwohl in den Niederstammpflanzungen kurzschürige bzw. bewuchsfreie Flächen vorhanden sind, werden derartige Anlagen vom Gartenrotschwanz gemieden.



Abbildung 11: Eingezäunte Plantagenanlage



Abbildung 12: Eingezäunte Plantagenanlage. Sowohl unter den Baumreihen als auch entlang der Einfriedung wurde der Aufwuchs durch den Einsatz von Totalherbiziden bekämpft.



Abbildung 13: Intensiv genutzte Plantagenanlage



Abbildung 14: Die fortschreitende Rodung hochstämmiger Obstbäume und die nachfolgende Überführung der Flächen in Niederstammpflanzungen, führen für den Gartenrotschwanz zu erheblichen Lebensraumverlusten, die kaum zu kompensieren sind.

Artbezogene Angaben

Gartenrotschwanz

Anzahl Reviere : 13 (10 bis 15) Reviere

Anteil an hessischer Population (%) : 0,37 (0,22 bis 0,6)

Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 1,3

Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen) : B - gut

Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie

Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen

Sonstige bedeutsame Brutvogelarten

Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen

Rotmilan

Maßnahmen bezogene Angaben

Pflegevorschläge

- Durchführung von Pflege- und Sanierungsmaßnahmen an den noch in der Fläche vorhandenen Hochstämmen.
- Kein Einsatz von Totalherbiziden in den Hochstammbeständen
- Aufrechterhaltung und wenn möglich Ausweitung der Beweidung. Evtl. Einsatz von Ziegen in bereits stark mit Strauchwerk überwachsenen Flächen.

Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten

Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP) zum Erhalt der noch vorhandenen Hochstammbestände

Vorschlag Schutzgebietsausweisung

Die Teilflächen befinden sich bereits in einem Areal, das als LSG ausgewiesen ist.

Sonstige Maßnahmen

Eine regelmäßige Kontrolle des Gebietes durch die zuständige UNB erscheint notwendig.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstwiesen um Wiesbaden-Frauenstein

Bewertung Erhaltungszustand

B - gut

C - mittel - schlecht

A – sehr gut

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität*

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet >100 ha Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet 20-100 ha Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet <20 ha Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft) Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CCB	C
Erhaltungszustand		B

Bemerkung: *Derzeit ist fraglich, ob die angegebene Anzahl der Reviere in Zukunft aufrechterhalten werden kann, und ob die im Untersuchungsgebiet vorhandene Teilpopulation nicht bereits einen negativen Entwicklungstrend aufweist. Bei Begehungen war auffallend, dass sich die Reviere entweder im Bereich noch vorhandener Hochstammbeständen oder von Pferdekoppeln befanden. In flächigen Niederstamplantagen wurde kein Gartenrotschwanzrevier vorgefunden. Drei singende Männchen konnten außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes, auf Hochstammbäumen in Hausgärten und innerhalb einer Sportanlage nachgewiesen werden.*

* *Bezogen auf den Parameter Habitatqualität ist in Zukunft durch die Ausweitung des Intensivobstbaues mit relevanten Verschlechterungen in den Bereichen Habitatgröße und Habitatstrukturen zu rechnen. Verbrachende, nicht mehr bewirtschaftete Streuobstbestände stellen aktuell – bezogen auf die Gesamtproblematik - ein eher sekundäres Problem dar und haben derzeit noch positive Effekte auf das Angebot an Nistmöglichkeiten. Es steht zu befürchten, dass die Teilparameter Habitatgröße und Habitatstrukturen bereits in Kürze in die Kategorie „C“ eingestuft werden müssen.*